



Merseburgische Blätter.

Fünfter Jahrgang. 8. Junius.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Die sämmtlichen Communen hiesigen Kreises fordere ich hiermit auf, die Klassen- und Gewerbe-Steuer-Zu- und Abgangslisten für das erste Halbjahr 1831 längstens bis zum 18. des jetzigen Monats, bei Vermeidung von Ordnungsstrafen, an mich einzureichen. Wo dergleichen Zu- und Abgänge in den ersten 6 Monaten nicht stattgefunden haben, erwarte ich binnen gleicher Frist die gewöhnlichen Vacatscheine.

Merseburg, den 4. Junius 1831.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
S t a r k e.

Dienstpflicht. Der Bruder des castil. Königs Sancho's IV., Infant Jouan, der nach der Sitte des Zeitalters, mit seinen Kriegsleuten aus dem Vaterlande, das er durch Empörung beunruhigt, weggezogen war, kam endlich zu dem Maurenfürsten Aben Jusuf in Africa. Er versprach seinem neuen Beschützer, mit 500 Reitern Tarifa in Andalusien zu erobern, und Aben Jusuf ließ den Infanten mit Kriegsvolk auf die spanische Küste bringen. Alonso Perez de Guzman, der Ahnherr der Herzoge von Medina Sidonia, ein wackerer Krieger, gebot in Tarifa über eine ansehnliche Besatzung. Jeder Angriff des Infanten ward tapfer zurückgeschlagen. Wüthend über den hartnäckigen Widerstand, ließ Jouan den Sohn des Befehlshabers, einen Säugling, der auf einem benachbarten Dorfe erzogen wurde, der Amme rauben. Mit dem Kinde auf dem Arm, trat er unter die Mauern der Stadt, und rief den Soldaten zu, die hinabschauten: er lasse Don Alonso entbieten, es solle der Knabe getödtet werden, wosfern man nicht sogleich die Stadt übergeben werde. Empört über die unmenschliche Drohung, wurden die Krieger laut, und der unruhige Lärm gelangte zu Don Alonso, als er eben beim Mahle mit seinen Kriegs-

gefährten saß. Das schreckliche Gerücht, das von Mund zu Mund lief, sagte ihm Alles, was ein Vaterherz zerreißen kann; aber seine Festigkeit nicht verläugnend, zeigte er sich schnell auf der Stadtmauer. Jouan wiederholte die Drohung; vor den Augen des Vaters will er das Kind ermorden. Alonso gebot heldenmüthig der Stimme der Natur, zu schweigen vor dem Rufe der beschwornen Pflicht, und antwortete dem Prinzen: „Nichts in der Welt, das Furchtbarste nicht, vermag die Treue zu erschüttern, die ich meinem Könige schuldig bin. Seht, auch Eure Drohungen erschrecken mich nicht; hier habt ihr das Mordgewehr zur Vollbringung der Unthat, wenn ihr sie wagen wollt. Mit diesen Worten warf er sein Schwert hinab. Alle staunten über des Mannes erhabene Seelengröße; aber sie erschütterte nicht das Herz des Ruchlosen, der den Dolch zuckte gegen des Kindes schuldlöse Brust. Der Pflicht hartes Opfer war vollbracht; der Vater hatte sein Antlitz verhüllt, und nur der Schmerzruf der empörten Krieger sagte ihm, daß sein Kind in den Armen des Unmenschen verblute.

Der Burgvoigt von Freudenburg.
Als die Männer von Schwyz die östreichi-

sche Feste Freudenburg im Jahr 1437 belagerten, ließen sie mehrere Galgen aufrichten, und forderten dann den Burgvoigt Spieß zur Uebergabe der Feste auf, mit dem Beifügen: „Wer sich zu ihnen begeben würde, dem wollten sie beschirmen Leib und Gut bis in seine Heimath; wer den Sturm aber abwartete, der sehe hier die Art seines Todes vor sich.“ Der brave Burgvoigt rief ihnen zur Antwort hinunter: „Meine Herrschaft von Oestreich hat meiner Treue und meinem Muth diese Haus anvertraut; mit Gottes und meiner Gesellen Hilfe will ich es halten; ein halbes Jahr wird nicht vergehen, so entsetzt mich mein Herr — und wenn der's nicht thut, so entsetzt mich St. Martin mit seinem Schnee.“ Ein Verräther aber hatte unter der kleinen Besatzung das Gerücht verbreitet, der Burgvoigt unterhandele heimlich, trotz seiner kühnen Antwort, mit dem Feinde, und werde sie demselben in einigen Tagen übergeben. Sie rotteten sich zusammen, und verließen den Burgvoigt, so nachdrücklich er ihnen auch das Ehrlose der Verrätherei vorstellte. Nur sechs hielten Treue und zogen nicht von dannen. Doch mit diesen konnte er die Burg gegen einen Sturm nicht vertheidigen; er bot also den Belagerern eine Kapitulation an, wenn man ihm und seinen Knechten, und was sein und ihr wäre, einen freien Abzug gestatten wolle. Dies ward ihm bewilligt; der Feind erstaunte aber nicht wenig, als er den Burgvoigt nur mit seinen sechs Knechten und mit einer langen Reihe schwer bepachter Pferde herabkommen und stolz und frei über den Rhein zu seiner Herrschaft ziehen sah.

Mein gewöhnlicher Spazierritt führte mich eines Morgens in die Nähe eines Hindu-Tempels, um den ich eine ungeheure Volksmasse versammelt sah; hieraus schloß ich, daß irgend eine große Feierlichkeit Statt finden würde. So war es! Ein Holzstoß, ohnfern des Tempels, überzeugte mich bald, daß man die irdischen Ueberreste eines vornehmen Hindostaners den Flammen übergeben wolle. Am Fuße des Scheiterhaufens gewahrte ich zwei majestätische Braminen, die ein verschleiertes Frauenzimmer führten oder vielmehr unterstützten; trotz des Schleiers sah ich, daß sie jung und schön und mit kostbaren Juwelen reich geschmückt war. Mitleid und Zorn wechselten

in meinem Herzen ab, als ich bemerkte, wie die Arme unwillkürlich zurückbebt, wie sie voll Entsetzen ihre Augen schloß, um nur den schauderhaften Gegenstand vor sich nicht zu sehen; die grausamen Braminen aber sie mit Wort und That zum Weitergehen zwangen. Da überwältigte mich mein Gefühl! ich vergaß die eigene Gefahr, stürzte auf die Unglückliche zu und legte meine Hand auf ihren Arm. — Die Berührung eines Christen war Entweihung; sie war in den Augen der Hindu nicht länger ein würdiges Opfer — sie war gerettet! — Meine unerwartete Kühnheit versetzte die ganze Volksmasse in sprachloses Erstaunen. Ehe sich die allgemeine Erstarrung löste, hatte ich mit Blitzesschnelle mein seitwärts stehendes Pferd erreicht, und war im Galopp davon geritten. Glückliche, daß ich mich auf die Schnelligkeit meines Pferdes verlassen konnte! wär' ich in diesem Augenblicke in die Hände des wüthenden Pöbels gefallen, dem ich seine Beute entriß, nichts hätte mich vom sichern Tode gerettet. Noch jetzt tönt das gellende Geschrei der erzürnten Menge, die mich, als sie aus ihrer Betäubung erwachte, rachedürstend verfolgte, in meine Ohren; doch — dem Himmel sey Dank! — ich war bald aus ihrem Bereich. — Das arme gerettete, aber durch die Berührung eines Christen für immer entehrte Opfer stand nun in weiter Welt allein. Verbannt aus dem Kreise ihrer Verwandten, verstoßen aus ihrer Kaste, war sie im eigentlichen Sinne todt, — todt im Andenken und in der Liebe der Ihrigen — todt nach dem Gesetze, denn ihre Erben traten an ihre Stelle, als sey sie nicht mehr unter den Lebenden. Alle Bande der Natur und des Herzens lösen sich bei dergleichen Fällen. Die Existenz des Lebenden ist vernichtet, noch ehe er dem Reiche des Todes angehört. — Wann wird endlich dieser schreckliche Gebrauch aufhören? Wann wird Eigennutz und Aberglaube endlich das Verlöschen dieser Scheiterhaufen gestatten? — Das Interesse der Braminen steht ihnen zu sehr entgegen. Und wenn auch der goldliebende Hindu seinem Gözen, dem Golde, dies Opfer bringen möchte, — sein tausendjähriger, tiefgewurzelter Aberglaube wird es nimmermehr. Ich entsinne mich, daß ich über diesen Gegenstand ein Mal mit einem achtbaren Hindostaner sprach, meine dabei geäußerte Mei-

nung, daß ein so schrecklicher Gebrauch doch mit der Zeit aufhören müsse, beantwortete er mir mit den lebhaft ausgesprochenen Worten: „Nimmermehr! schrecklich, wenn ein Hindu, gleich einem Hunde, ohne daß jemand mit ihm verbrannt würde, sterben müßte!“ — Sollte man es glauben, daß es Eltern in Hindostan giebt, die ängstlich dafür sorgen, daß ihre Töchter sich mit alten Männern vermählen, um nur desto gewisser zu seyn, daß sie eines glorreichen, sie und ihre ganze Familie mit Ruhm und Ehre bedeckenden Todes sterben werden? Ist es da wohl zu verwundern, daß, um so hohen Zweck zu erreichen, und so tiefer Schmach zu entgehen, sich noch immer so viele Opfer willig finden lassen, ihr Leben lieber im Triumph zu enden, als in Niedrigkeit und Schande dahin zu schmachten? (Life of India.)

Friedrich der Große pflegte immer die Unterofficiere sowohl bei der Garde du Corps, als bei der Fußgarde selbst zu ernennen, und dazu mußten ihm die Chefs allemal sechs oder zwölf Gemeine vorstellen. In dem Winterquartiere zu Breslau fehlten bei der zweiten Escadron Garde du Corps drei Unterofficiere, und deshalb mußte der Obristlieutenant Wagnis neun Garde du Corps nach des Königs Palaste schicken, worunter sich der König welche wählen möchte. Acht von denselben waren alte Männer; der neunte war ein Mensch von 20 Jahren, erst drei Jahre im Dienste und hatte noch keinen Bart. Als sie sich gestellt hatten, musterte sie der König und fragte einen jeden, wie er hieße, und wie lange er gedient habe? Endlich kam er auch an den jungen Mann, welcher alle ihm gethane Fragen deutlich und treffend beantwortete. „Er hat noch keinen Bart,“ sagte der König. Schnell erwiederte jener: „Ihro Majestät, der Bart schlägt keinen Feind.“ Der König ging zurück, ohne sich merken zu lassen, daß ihm diese Antwort gefallen hatte. Er ernannte von den übrigen zwei zu Unterofficieren, ging wieder an das Ende, wo der junge Mann stand, und sagte: „Er ist der dritte Unterofficier; zeige er aber bald, daß er den Feind ohne Bart schlagen, und auch seine Untergebenen vernünftig anführen kann.“ Der König hat sich nachher immer für diesen Mann interessirt.

Verbesserung der Seilerei. Captain Harris, der Seile aus Phormium tenax verfertigt, nimmt zu seinen wasserdichten Seilen und Segeltüchern Seidengras (silk grass), welches, nachdem es trocken geworden ist, auf der Breche und Hechel wie gewöhnlich bearbeitet wird. Zwischen die Fasern kommt während der Zubereitung derselben Erdharz, oder Gummi, mit welchem dieselben sich sättigen sollen, damit keine Risse mehr auf dieselben einwirkt. Den Gummi bereitet er aus der Milch von Ficus indica, Asphalt oder Judenpech und Kokusnuß-Öel. Auf 25 Gallons Milch rechnet er ein Gallon Öel und ein Gallon bis 20 Gallons Erdharz, je nachdem die Umstände es erfordern. Diese Ingredienzien werden über einem kleinen Feuer gemengt, und bilden eine gummiartige Masse, in welche die Fasern dieses Grases während des Hechelns eingetaucht werden, und welche während des Spinnens des Seiles aufgetragen wird. Der Seiler taucht während des Spinnens seine Hände in die Masse, und arbeitet sie zwischen die Fasern und zwischen das Gewebe des Seiles ein.

Zwei Worte. Der romantische Dichter Thomas A. Becket hatte eine Sarazenin zur Mutter. Sein Vater, Gilbert Becket, zog jung als Soldat in den Kreuzzug, wurde gefangen, und als Sklave an einen Emir verhandelt, der ihn lieb gewann und ihm sein ganzes Vermögen schenkte. Des Emirs Tochter schenkte ihm noch mehr, ihre Liebe und ihr Herz. Beides mißbrauchte der Engländer und entwich. Die Sarazenin hatte den Muth, ihn in seinem Vaterlande aufzusuchen; sie konnte nur zwei Worte englisch: „London und Gilbert.“ Das erste brachte sie auf einem Schiffe nach England, nach London. Das zweite, überall wiederholt, führte sie endlich in die Straße, in die Arme ihres reuevollen Geliebten.

Ein junges hübsches Dienstmädchen kam in einen Laden und fragte: „Wie viel Uhr ist es?“ — Es ist sechs Uhr, war die freundliche Antwort. „Ich danke herzlich,“ sagte das Mädchen, „aber geben Sie mir ein Paar Lorbeerblätter zu!“

Ein Aufguß von Blättern oder Blüten des Hollunders ist wegen seines starken Ge-

ruchs ein tödtliches Gift für viele Insecten. Den Motten, Raupen, Wanzen und Flöhen ist der Geruch des Hollunders zuwider, und wirksamer als Hopfen, Spiege oder Rosmarin. Hollunder sollte daher in keiner Baumpflanzung, zugleich aber auch in keiner Haushaltung fehlen.

Ständchen.

Es liegt vor uns die Nacht in ihrer Fülle,
Und hält mit grausenvoller, schwarzen Hülle
Den halben Erdkreis zaubervoll umstricket,
Kein einzig Fünkchen Licht wird noch erblicket,
Die süße Ruh' jetzt Jeglichen erquicket,
Und ringsum waltet dumpfe Grabesstille;
Da stehn bereit der frohen Säng' Erhöre,
Ein Ständchen Dir zu weihn, o Liebchen, höre,
Wie schon Dein Trauter liebevoll begeistert
Mit seiner Hand in Lyra's Saiten meistert;
Wie jeder Ton, der seinem Spiel entfliehet,
In raschem Flug zu Dir, o Holde, ziehet.
O Liebchen hör, wie er so freudig singet
Und eifervoll um Deine Liebe ringet,
Wie er in Wonne Dir ein Ständchen bringet
Und froher Sang zum Namensfest erklinget.

Grabschrift eines Hundes.

Dieben ein Löwe, Galanen ein Lamm,
War er ein Liebling von Herr und Madam.

Charade.

Den Ersten giebt man mit den letzten Weiden
Den Tod, den unbewußt sie leiden;
So wie denn sie, und die nach ihnen heißen,
Nicht durch Verstandesgaben gleissen.
Das Ganze, nur ein Theil von ihnen,
Kann uns zur guten Nahrung dienen.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück: Flie-
der, Lieder, Feder, Eder, Der, Er, R.

Bekanntmachungen.

(327) Bekanntmachung. Die jetzige Stärke des hier garnisonirenden Bataillons macht es fortwährend nothwendig, daß die zu bequartierenden Häuser stärker, als dies früher geschehen, bequartiert werden müssen.

Die deshalb oft geführten Beschwerden veranlassen uns, die hiesigen Hausbesitzer aufzufordern, sich von den getroffenen Einrichtungen auf dem Quartieramte zu überzeugen, damit wir zugleich in den Stand gesetzt werden, etwaigen Uebelständen abhelfen zu können.

Merseburg, den 3. Junius 1831.

Die Servis-Commission.
Klinkhardt. Bohndorf.

(325) Bekanntmachung. Bei der heute stattgefundenen 9ten Ziehung der Armen-Lotterie sind auf die Nummern 4. 12. 14. 17. 19. 21. 23. 33. 35. 36. 38. 55. 60. 65. 66. 68. 70. 75. 80. 81. 87. 97. 103. 109. 115. 122. und 128. Gewinne gefallen, welche gegen Rückgabe der Loose täglich bei uns in Empfang genommen werden können.

Merseburg, den 4. Junius 1831.

Der Stadtrath hier.

(324) Bekanntmachung. Die Lieferung des Brodbedarfs für die Armen, in den Monaten Julius, August und September d. J., soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben zu Abgabe der Gebote den Dreizehnten Junius d. J.,

Vormittags 11 Uhr,
auf dem Polizei-Bureau terminlich anberaunt, und laden Unternehmungslustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die diesfalligen Bedingungen vor dem Termine auf dem Polizei-Bureau eingesehen werden können.

Merseburg, den 4. Junius 1831.

Das Armen-Directorium.

(307) Graswuchs-Versteigerung in Merseburg. Mittwochs, den Funfzehnten Junius 1831, soll der auf den zur Gesüts-Administration gehörigen Wiesen auf dem Halm stehende Graswuchs, und zwar Vormittags 9 Uhr auf dem Mühlanger, und Vormittags 10 Uhr auf dem Werder, gegen sofortige baare Zahlung, in einzelnen Abtheilungen versteigert werden.

Gradis, den 26. Mai 1831.

Im Auftrage des Königl. Landstallmstr.

Zirckel:
der Königl. Gesüts-Rendant
Beyer.

(331) Kirschen-Verpachtung. Die zu hiesigen Rittergütern gehörigen sauren und süßen Kirschen sollen auf

den Zwölften Junius d. J.,

Nachmittags um 2 Uhr,
in dem Gasthose zu Delitz am Berge meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden am Tage der Verpachtung bekannt gemacht werden.

Rittergut Benkendorf und Delitz am Berge, den 1. Junius 1831.

Körner.

(323) Obst-Verpachtung. Montags, den Dreizehnten Junius d. J., Nachmittags um 2 Uhr, soll die diesjährige Obstnutzung in nachverzeichneten bei und in Collenbey gelegenen Gärten und Wehrichten, als:

der große Garten,
das große Wehricht, } Hart-Obst,
die Bucht,
der Vorgarten, Kirschen,
auf der Königl. Domaine Collenbey, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, öffentlich verpachtet werden.

Domaine Collenbey, den 3. Junius 1831.

(332) Gartküchen-Verpachtung. Die Gemeinde Almsdorf ist gesonnen, den 24. Junius d. J. die Gartküche während des Jahrmakts auf drei Jahre zu verpachten. Pachtlustige werden daher eingeladen, sich genannten Tages, Vormittags 11 Uhr, allhier einzufinden.

Almsdorf, den 1. Junius 1831.

Die Gemeinde daselbst.

(315) Mobilien-Auction. Donnerstags,

den Neunten Junius d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an,

sollen in dem, in hiesiger Burgstraße, ohnweit des Neumarktthores belegenen D. Starckeschen Hause, eine Treppe hoch, mehrere Mobilien und Effecten, bestehend in einem Schreibsecretair, einem Schreibtisch, 2 Bücherschränken, einer mit und einer ohne Glashüren, einem Sopha mit Stahlfedern und Kopshaaren, einem runden Caffetisch, einem Eßtisch zu 24 Personen, 12 Stück Rohrsthühlen, mehreren Bettstellen, mehreren großen und kleinen Tischen, einem Nähtisch, einem Waschtisch, mehreren Commoden, einem Notenschrank, einem neuen Fortepiano von Wolleben, alle diese Gegenstände von polirtem Birkenholz, sodann von

Tannenholz, mehrere Kleiderschränke, Küchenschränke, Tisch- und anderes Küchengeräthe. Eine Parthie Porzellan, Tassen, Gläser und dergl., so wie mehrere Federbetten und Kleidungsstücken, gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant, an den Meistbietenden versteigert und können diese Gegenstände vorher in Augenschein genommen werden.

Merseburg, den 30. Mai 1831.

(317) Verkauf. Der Herr Calculator Fregang zu Naumburg, beabsichtigt, den ihm gehörigen dritten Theil des sogenannten Köpfschauischen Zehends zu Schortau zu verkaufen. Dieser Zehend besteht in einem Getreidezinsse von 32 Scheffeln $1\frac{2}{3}$ Meße Preuß. Maaß, halb Roggen, halb Gerste, und wird von mehreren Grundstücksbesitzern zu Schortau erschüttet. Bei E. Hohen Oberlandesgericht zu Naumburg wird er in Lehn gereicht, er ist jedoch neuerdings allodificirt worden.

Kauflustige lade ich im Auftrage des Hrn. Besitzers ein,

den 23. Junius d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer allhier zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu erwarten, daß nach zuvor eingegangener Erklärung des Hrn. Besitzers, der Kauf mit dem Meistbietenden werde abgeschlossen werden.

Bedra, den 31. Mai 1831.

Der Königl. Preuß. Justiz-Commissair und Notar J. C. Wagner.

(328) Schweine-Verkauf. In der Altenburg Nr. 154. sind zwei jährige Schweine zu verkaufen.

Merseburg, den 6. Junius 1831.

(333) Logis-Vermiethung. Für einen ledigen Herrn steht ein gut meublirtes Logis vom 1. Julius d. J. an am Markte Nr. 223. zu vermiethen.

Merseburg, den 6. Junius 1831.

(330) Literarische Anzeige. Bei J. G. Römer, Buch- und Kunsthandlung in Merseburg, Dom Nr. 6, ist zu haben:

Arnold, A., Grundriß der Denklehre. Zu Vorträgen über diese Wissenschaft auf höheren Lehranstalten. 1831. 8 Gr., oder 10 Egr.

- Biunde, D. J. Fav., Versuch einer systematischen Behandlung der empirischen Psychologie. 1ster Band. 1831. 2 Thlr.
- Förtsch, J. C. R., lehrreiche Bilder aus dem Familienleben; in fünf Erzählungen für die Jugend. 2tes Bändchen. 1ste und 2te Abtheilung. 1831. 1 Thlr.
- Legis, D. G. T., Handbuch der altdeutschen und nordischen Götterlehre. Zunächst für den Gebrauch in höheren Schulen. 1831. 16 Gr., oder 20 Sgr.
- Malte Brun's kurzer Abriß der Geschichte Polens bis auf die neueste Zeit. 1831. 20 Gr., oder 25 Sgr.
- Rockstroh, D. H., Mechanemata, oder Tausendkünstler. 1831. Mit 5 erläuternden Kupfern. Gebunden. 1 Thlr.
- Spieker, D. C. W., christliche Morgenandachten auf alle Tage des Jahres. 1831. Gebunden. 1 Thlr. 8 Gr., oder 1 Thlr. 10 Sgr.
- Rant's, Immanuel, Menschenkunde, oder philosophische Anthropologie. Nach handschriftlichen Vorlesungen herausgegeben von Starke, Fr. Ch. 1831. 2 Thlr.
- Tafel, D. R., Lehrbuch der Englischen Sprache nach Hamiltonischen Grundsätzen. 1831. 14 Gr., oder 17½ Sgr.
- Lehrbuch der Französischen Sprache. 1831. 14 Gr., oder 17½ Sgr.
- Lehrbuch der Italienischen Sprache. 1831. 14 Gr., oder 17½ Sgr.
- Ferner sind bei demselben ganz neu angekommen:
- Theilung von Polen in den Jahren 1772, 1793, 1795, 1812 und 1815; auf einem Blatte dargestellt. Preis 15 Gr., oder 18½ Sgr.
- Der Kaiserstuhl bei Breisach, nebst Ansichten und Querprofilen der benachbarten Gebirge. Von C. Michaelis. 1 Thlr.
- Karte zur Reise von München in das Bayerische und Salzburger Hochgebirge, in 2 Blätt. 1 Thlr. 16 Gr., oder 1 Thlr. 20 Sgr.
- Karte über die geographische Ausbreitung der Krankheiten, von Schnurrer, D. Fried. 8 Gr., oder 10 Sgr.
- Karte der Verbreitung der Cholera morbus vom August 1817 bis gegen Ende October 1830. 4 Gr., oder 5 Sgr.

Uebersichtskarte von Schlesien, nebst Theilen der angrenzenden Länder. 16 Gr., od. 20 Sgr.

Karte von Italien, nebst den nördlich angrenzenden Ländern, zum Hand- und Reisegebrauch. 1 Thlr. 4 Gr., oder 1 Thlr. 5 Sgr.

Gefangennehmung eines Oesterreichischen Generals durch polnische Lanciers, nach einem Gemälde von Monten; lithogr. von Tröndlin. 2 Thlr. 12 Gr., oder 2 Thlr. 15 Sgr.

Portrait des M. Langenschwarz. 16 Gr., oder 20 Sgr.

(335) Handlungs-Anzeige. Von schönem fetten Schweizer- und Holländischem Käse sind frische Sendungen eingetroffen, welche zum billigsten Preis verkauft werden.

Merseburg, den 6. Junius 1831.

Wilh. Wellendorff am Markt.

(299) Anzeige. Obgleich die Talgpreise seit einiger Zeit höher gingen, so verkaufen wir doch fortwährend die beliebte Soda-Seife, eigener Fabrik, zu dem alten Preise; auch sämtliche Material-Waaren von der besten Güte empfehlen wir zu den billigsten Preisen.

Merseburg, den 25. Mai 1831.

Richter & Berz,
am Markt Nr. 223.

(337) Anzeige. Frische rothe Rosen werden gekauft in der Stadt-Apothek.

Merseburg im Junius 1831.

(319) Anzeige. Eine frische Sendung Selterswasser, so wie der übrigen gangbaren Mineralwasser ist angekommen in der Dom-Apothek.

Merseburg, den 4. Junius 1831.

(326) Capital-Verleihung. 250 Thaler liegen zum Ausleihen, gegen sichere Hypothek, bereit. Zu erfragen beim Wege-Baumeister Zahn hier.

Merseburg, am 4. Junius 1831.

(329) Aufforderung. Diejenigen, welche an den, am 30. vorigen Monats verstorbenen Cand. theol. Herrn Mißschke, noch Forderungen zu machen haben, werden hier-

durch aufgefordert, es binnen 14 Tagen Unterzeichnetem wissen zu lassen. Zugleich ersuche ich Alle, welche nach den Notizen des Verstorbenen Bücher von ihm geliehen haben, dieselben binnen der Zeit an mich abzugeben.

Merseburg, den 6. Junius 1831.

Pippel,

Lehrer an hiesiger Bürgerschule.

(338) **Nachruf.** Gestern endete der unerforschliche Rathschluß der Vorsehung das Leben Eines der Edelsten, des Obrist von Valentini, Commandeur des Hochlöblichen 19. Linien-Infanterie-Regiments! Nur kurze Zeit zwar hat unsere Stadt des Glücks genossen, ihn innerhalb seiner Mauern zu sehen; aber es sind auch nicht Jahre erforderlich, um einen Mann seiner Art, den die Natur so unverkennbar mit dem Stempel höherer Würde bezeichnet hatte, aus der Menge heraus zu erkennen. Er verstand, wie es nur Wenigen verliehen, die Herzen zu gewinnen, und die gewonnenen täglich mit vermehrtem Zutrauen und gesteigerter Hochachtung für sich zu erfüllen. Es kommt den Unterzeichneten nicht zu, seine treue und feste Anhänglichkeit an König und Vaterland, seinen hohen in großen und schweren Gefahren erprobten Diensteser, seine herrliche Weise zu rühmen, mit der er die durch seine Stellung ihm auferlegten ernstlichen Pflichten mit denen der Menschenfreundlichkeit zu verbinden verstand; — die durch gemeinsamen Beruf ihm Rührgestellten beklagen laut genug den ihnen so herben Verlust — nur, insofern auch in dem geselligen Leben die moralische Person keineswegs eine gleichgültige ist, hat auch uns die Trauer über das so schnelle und unerwartete Dahinschwinden so vieler und hoher Tugenden auf das Schmerzlichsste berührt; aber doppelt und für immer vermiffen wir so viel biedere Geradheit, unbefangene Offenheit, anspruchlose Lebenswürdigkeit in freundlicher Mittheilung, durch die der Vollendete die hervorragende Zierde unserer geselligen Kreise, in denen er sich fast täglich einige Stunden der Erholung gönnte, geworden war. Machen ihn seine Verdienste eines stolzen Denkmahls in dem Ehrentempel der Männer des Vaterlandes nicht unwürdig, — das bleibt ihm gewiß, was er sich selbst baute, und worauf seine hohe Bescheidenheit wohl den einzigen Anspruch

machte, — das prunklosere in dem Herzen Aller, deren Hochachtung, Vertrauen und Liebe er Sich für alle Zeiten gewann. Friede seiner Asche!

Merseburg, den 6. Junius 1831.

Die Mitglieder des Casino's
und der Erholung.

(334) **Warnung.** Da meine Branntweine und Liqueure seit meinem fast siebenjährigen Etablissement meinen werthen Kunden als gut bekannt sind, und sich mein Geschäft darin, seitdem ich selbst selbige anfertige, bedeutend verbessert hat, so ist es doch dem Neide und der Mißgunst gelungen, über dieselben das Gerücht zu verbreiten, als enthielten sie der Gesundheit schädliche Bestandtheile.

Da solche völlig unbegründete und von dem Neide und der Mißgunst erdachte Gerüchte meinen guten Namen, so wie mein Geschäft beeinträchtigen könnten, so warne ich hiermit Jedermann vor der fernern Verbreitung derselben, und werde den- oder diejenigen, die sich derselben nur einigermaßen erweislich zu Schulden kommen lassen, ohne Schonung auf gesetzlichem Wege zur Verantwortung und Bestrafung belangen.

Der Kaufmann E. A. Weddy
in Merseburg, am Markt Nr. 252.

(338) **Dienst-Anerbieten.** Ein gedienter Militair, 32 bis 45 Jahre alt, unverheirathet, der Baumzucht und Weinbau gründlich versteht, Sinn für Gemüse- und Blumenbau hegt, Mistbeete zu behandeln weiß, eine geläufige Hand und richtig schreibt, würde nach Befinden seiner Fähigkeit und Thätigkeit eine dauernde und gute Anstellung erlangen können. Die Expedition dieser Blätter giebt Nachweisung.

(320) **Bekanntmachung.** Auf das Königliche Domainen-Vorwerk Werder bei Merseburg können noch 150 Stück Schaafvieh auf die diesjährige Weide genommen werden.
Vorwerk Werder, den 2. Junius 1831.

(318) **Empfehlung.** Der Holzhändler und Schenkwirth, Friedrich Gottlob Seidler zu Besta bei Goddel an der Saale, empfiehlt sich durch verschiedene Sorten Bretter, Schwar-

ten, Patten und Bauholz. Er bittet zugleich um gütige Aufträge und verspricht die billigsten Preise.

(321) Instrument = Vermietung. Ein vorzüglich gutes Clavier steht zu vermietthen beim Dom = Custos Hesse zu Merseburg

(322) Einladung. Künftigen Sonntag, als den 12. Junius d. J., bin ich gesonnen, ein Vogelschießen zu halten; ich lade zu diesem Vergnügen die Herren Schießlustigen ganz ergebenst ein.

Künz el auf der Bergschenke.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Unterofficier Hrn. Schwendler eine Tochter. — Gestorben: der Königl. Oberamtman Hr. Schulze, 69 Jahre alt.

Stadt. Geboren: dem Postillon Schmidt eine Tochter. — Gestorben: der Cand. theol. und Lehrer der 3ten Knaben-Klasse hiesiger Bürgerschule, Hr. Mißschke, 31 Jahre alt; der Pflastergeleits-Einnehmer Hr. Zehme, 46 Jahre alt; die Ehefrau des Schneidermstr. Hrn. Jahns, 63 Jahre alt; die jüngste Tochter des Postsecretairs Hrn. Schilling, 2½ Jahr alt; die jüngste Tochter des Schuhmacher = Obermstr. Hrn. Mehler sen., 19 Jahre alt.

Neumarkt. Geboren: dem Hausbesitzer Hrn. Steinhäuser ein Sohn.

Altenburg. Geboren: dem Schuhmacher Gesner ein Sohn; dem Kfm. Hrn. Karlstein ein Sohn. — Gestorben: der Bäckergefell Kubblant, 20½ Jahr alt; die jüngste Tochter des Einw. Löhnz, 2½ Jahr alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Rauchstädt.)

Geboren: einer ledigen Person eine Tochter; dem Maurer Vogel ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Ludwig eine Tochter; dem Bürger und Einw. Nauze eine Tochter; dem Kaufmann Hrn. Rummel ein Sohn. — Getrauet: der Sattlermstr. Bude von Merseburg, mit Jgfr. C. F. Gröbel von hier. — Gestorben: die Ehefrau des Musicus Hrn. Schwendler, im 41. Jahre; die einzige Tochter des Bürgers und Einw. Helbig, im 6. Jahre; eine uneheliche Tochter, in der 1. Woche; der jüngste Sohn des Einw. Hesse, in der 5. Woche.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Lützen.)

Geboren: dem Schuhmachermstr. Hrn. Döbler eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Hrn. Hollstein ein Sohn; dem Tischlermstr. Hrn. Kerßling ein Sohn; dem Einw. Schmach ein Sohn; dem Einw. Sparwald eine Tochter;

dem Glasermstr. Hrn. Schrader ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Hrn. Harich eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — Gestorben: die jüngste Tochter des Handarbeiters Klischmuller, 5 Jahre alt; die Ehefrau des Horndrechslermstr. Hrn. Huth, 38 Jahre alt; die Wittwe des Einw. Kaufmann, 74 Jahre alt; der jüngste Sohn des Schuhmachermstr. Hrn. Lömig, 3½ Jahr alt; ein unehelicher Sohn, 5 Monate alt; die Ehefrau des Schuhmachermstr. Hrn. Hollstein, 41 Jahre 2 Monate alt; der jüngste Sohn des Schuhmachermstr. Hrn. Hollstein, 12 Tage alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz.)

Geboren: dem Tuchhändler Hrn. Pfeiffer eine Tochter; dem Porzellanmaler Hrn. Stephan ein Sohn; dem Hausbesitzer Hrn. Stoye ein Sohn; dem Glasermstr. Hrn. Schernitz ein Sohn; dem Schneidermstr. Hrn. Hödel ein Sohn; dem Schneider Thalheim ein Sohn; dem Aufläder Borchardt ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Decon. Muffig v. Utterode, Student Nivinus u. Kfm. Brachmann v. Leipzig, Rittergutbes. v. Römer v. Werchwitz, Entrepreneur Trimpler v. Naumburg: im g. Arm; Student Thiele v. Dreye bei Bremen, Dem. Opitz v. Querfurth, Radlermstr. Ernst v. Sangerhausen, Kfm. Blant v. Elberfeld, Decon. Ackermann v. Mülsen, Decon. Ehnert v. Worschen, Organist Band u. Mädchenlehrer Flügel v. Lützen, Schullehrer Tänzer v. Kleineichstädt, Decon. Ziegler v. Winkel: im g. Hahn; Schauspieler Starke v. Nienburg, Tabacksfabrikant Schulze v. Dranienbaum: im r. Hirsch; Glaser Freyberg v. Leipzig, Schullehrer Kolzsch v. Rosenfeld: im g. Löwen; Kfm. Derrien v. Magdeburg, Kfm. Becker v. Elberfeld, Landrath v. Münchhausen v. Hettstädt, Kfm. Sachsenröder v. Magdeburg, Kfm. May v. Potsdam, Amtsrath Lucke v. Mühlberg, Kfm. Sanner v. Magdeburg: in d. g. Sonne; Gastwirth Schneider u. Meubleur Eisan v. Leipzig, Kunstgärtner Helledrung v. Groß-Königsförde: im g. Stern; Radler Fricke v. Leipzig: im Stock.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	17	6	bis	2	8	9
Roggen	1	8	9	bis	1	11	3
Gerste	—	23	9	bis	—	27	6
Hafer	—	21	3	bis	—	22	6

Diese Kreis-Blätter werden für den Quartalspreis von 5 Gr. (6½ Sgr.) hier am Platze frei ins Haus geliefert. Verkaufsz-, Vermietungsz- und andere Anzeigen werden zu 6 Münzpfennigen für die gedruckte Zeile eingerückt. — Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende Ankündigungen ic. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen ic. aber erst in das Blatt der folgenden Woche eingerückt. Das einzelne Blatt 1 Sgr.

Herausgegeben von den Kobitzsch'schen Erben.